

## Die Posener Familie 1815-1848: Konzeption und Forschungsergebnisse

Makowski, Krzysztof

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Makowski, K. (1991). Die Posener Familie 1815-1848: Konzeption und Forschungsergebnisse. *Historical Social Research*, 16(4), 128-134. <https://doi.org/10.12759/hsr.16.1991.4.128-134>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

### Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

## CURRENT RESEARCH

---

### Die Posener Familie 1815 -1848 Konzeption und Forschungsergebnisse

*Krzysztof Makowski\**

Den Gegenstand der von mir vorbereiteten Abhandlung bildet die Posener Familie in der 1. Hälfte des 19. Jh. Mit der Wahl dieser Problematik wollte ich vor allen Dingen die erheblichen Disproportionen in den bisher in Polen über dieses Thema durchgeführten Untersuchungen wenigstens teilweise nivellieren. Diese Untersuchungen gingen nämlich recht selten über das 18. Jh. hinaus, überdies betraf die Mehrheit von ihnen die Landbevölkerung. Eine andere Anregung bildete für mich die Tatsache, daß bis heute keine derartigen Untersuchungen über eine so große Zahl der Stadtbevölkerung dieses Zeitabschnitts durchgeführt wurden. Mit der Studie über die Posener Familie der 1. Hälfte des vergangenen Jahrhunderts beabsichtigte ich letzten Endes, die immer noch bescheidenen Kenntnisse der damaligen Gesellschaft Großpolens um ein wesentliches, meines Erachtens, Element zu erweitern. In Hinsicht auf die Weite des Sachgebietes beschränkte ich mich in meinen Erwägungen auf die demographische und soziale Problematik, die, meiner Meinung nach, für die Untersuchungen über die Familie eine grundlegende Bedeutung hat. Die Verbindung dieser beiden Aspekte erlaubt überdies, die Eigenschaften zu erfassen, die nicht nur der ganzen Bevölkerung eigen sind, sondern auch den einzelnen Segmenten dieser.

Das Hauptziel der Abhandlung war es also, das demographisch-soziale Bild der Posener Familie der 1. Hälfte des vergangenen Jahrhunderts zu rekonstruieren, dies unter Berücksichtigung der mit der Zeit eintretenden sozial-beruflichen, nationalen und konfessionellen Umwandlungen und Unterschiede. Meine Untersuchungen sollten gleichzeitig die Frage beantworten, ob dieses Bild typisch für diese Zeit war oder auch nicht. Beim Bearbeiten des Themas wollte ich überdies die bis heute kaum bekannten Sphären des Alltagslebens der Posener entdecken, insbesondere der sog.

---

\* Address all communications to Krzysztof Makowski, Instytut Historii UAM ul. sw. Marcin 78, 61-809, Poznan, Polen.

*einfachen Leute*, die meistens von der bisherigen Historiographie unberücksichtigt blieben. Ich bemühte mich auch, in diesem Zusammenhang, also aus einer etwas anderen Sicht, die Beziehungen zwischen den die Hauptstadt Großpolens bewohnenden Deutschen und Polen zu betrachten. In der vorliegenden Arbeit wollte ich nämlich beweisen, daß das Alltagsleben, insbesondere das Familien- und gesellschaftliche Leben, in großem Ausmaß unabhängig von der »großen« Politik und der Vorhaben ihrer Autoren verläuft.

Den Mittelpunkt meines Interesses bildet die Familie im engeren Sinne, d.h. die Eltern und die Kinder. Die Untersuchungen beschränkte ich räumlich ausschließlich auf Posen. Um Ungleichartigkeit der Bevölkerung zu vermeiden, berücksichtigte ich die vorstädtischen Dörfer nicht. Die Untersuchungen umfassen den Zeitabschnitt von 1815-1848. Diese Zeit war, meines Erachtens, bahnbrechend für die Geschichte Posens. Der Feudalismus ging nämlich zu Ende und der Kapitalismus brach an. Aus der Ständegesellschaft begann die Klassen- und Schichtengesellschaft zu entstehen. Es erschien mir also besonders interessant, das Bild der Familie um die Epochenwende zu erfassen. An dieser Stelle möchte ich noch erwähnen, daß es mir wegen des Mangels an entsprechenden Materialien nicht möglich war, mit den Untersuchungen die in Posen wohnenden Israeliten zu umfassen.

Die Quellenbasis der vorliegenden Arbeit bilden Trauungsregister, Taufregister und, in geringerem Ausmaß, Sterberegister aller Posener christlichen Pfarrgemeinden, die damals 10 an der Zahl waren (6 katholische und 4 evangelische). Hier möchte ich noch hinzufügen, daß die Protestanten unter den hiesigen Christen ursprünglich etwa 30%, und gegen Ende des hier behandelten Zeitabschnitts 40% darstellten. Der größte Vorzug der Register ist, daß sie massenweise und demokratisch angefertigt wurden, so daß es möglich ist, die historischen Prozesse zu entdecken, die in Anlehnung an einzelne Beobachtungen nicht an den Tag gebracht werden können, und mit den Untersuchungen alle sozialen Gruppen (die katholische Geistlichkeit ausgenommen) zu umfassen. Die Register ermöglichen es überdies, eine breite Skala von Eigenschaften der damaligen Familie, so die demographischen und die sozialen, zu erfassen.

Eine Fülle von Personenstandsregistern bestimmte auch die Art und Weise, nach der die Beobachtungen durchgeführt wurden. In den Untersuchungen bediente ich mich nämlich sowohl der ausführlichen Methode, z.B. beim Bestimmen der Quantität der Vermählungen oder Geburten, als auch der repräsentativen. Im letzten Falle nahm ich den Weg der bewußten Wahl in Anspruch. Manche Fragen wurden hier nämlich aufgrund von Trauungsregistern aus drei 6-jährigen Zeitspannen rekonstruiert: 1815-1820, 1829-1834 und 1843-1848. Insgesamt standen mir 4675 Trauungsurkunden zur Verfügung, was über die Hälfte der Urkunden aus

dem von mir untersuchten Zeitabschnitt darstellt. Dies lieferte, meiner Meinung nach, eine hinreichende Grundlage für die Ausdehnung der Schlußfolgerungen auf die ganze Gemeinschaft der Posener Christen. Um die Glaubwürdigkeit der auf diesem Wege gewonnenen Ergebnisse zu verstärken, habe ich zusätzlich 2515 Taufurkunden aus drei einjährigen Zeitspannen gesammelt (1815, 1832 und 1848). In begrenztem Ausmaß, vor allen Dingen zur Bestimmung der Beständigkeit der Ehen und der Anzahl der in der Familie geborenen Kindern, bediente ich mich bei der Arbeit auch der Methode der Rekonstruktion der Familien (nach entsprechender Auswahl gelang es mir, Personalien 340 Posener Familien zu bestimmen). Die Bearbeitung der gesammelten Personenstandsregister wäre ohne Inanspruchnahme der Computertechnik nicht möglich. In meinen Untersuchungen bediente ich mich des *Symphony*-Programms.

Außer den Registern benutzte ich in der Arbeit auch andere Quellen. In Hinsicht auf ihren besonderen Wert möchte ich sie hier nennen, dies sind: Zunftbücher, Personalakten der Beamten, Akten des Evangelischen und des Erzbischöflichen Konsistoriums sowie damalige Statistiken.

Meine Abhandlung besteht aus 6 Teilen. Im ersten, einleitenden Teil stellte ich das Bild der Stadt dar und charakterisierte ihre Einwohner aus den Jahren 1815-1848. Im zweiten Teil wurde von mir die sozial-berufliche, nationale und konfessionelle Struktur der untersuchten Gemeinschaft dargestellt sowie die Frage der Soziotopographie des damaligen Posens behandelt. Den Hauptteil der Arbeit bilden die Kapitel III. und IV. Im ersteren habe ich die Ehen, im anderen die Kinder zum Gegenstand gemacht. In diesen Kapiteln wurden sowohl demographische als auch, besonders im III. Kapitel, soziale Fragen besprochen. Unter den erstgenannten befanden sich folgende Fragepunkte: Anzahl sowie saisonale Bedingtheit der Vermählungen und Geburten, das Alter und der Zivilstand der Neuvermählten, die Dauer der Ehen sowie die Anzahl der Kinder in der Familie. Eine beträchtliche Partie dieses Teils der Abhandlung widmete ich ebenfalls den sozialen Problemen, so der sozialen und territorialen Mobilität der Posener, der Beständigkeit der damals fungierenden Barrieren sowie der Popularität der den Kindern gegebenen Vornamen. Die mit der Eheschließung verbundenen Rechtsnormen, sowohl die bürgerlichen als auch die kirchlichen, stellte ich gesondert dar. Im Kapitel V. dagegen bemühte ich mich, den Kreis der familiären und gesellschaftlichen Kontakte der Posener von damals zu bestimmen. Im letzten Teil der Arbeit wurden Fragen berührt, die sich als ob am Rande des Familienlebens befinden, d.h. Scheidungen, Konkubinate und uneheliche Kinder.

Die in der Abhandlung dargestellten Ergebnisse der Analysen ließen einige generelle Schlußfolgerungen formulieren. Wollen wir mit der demographischen Problematik beginnen. Also, der Vergleich der gesammelten Daten lieferte hinreichende Voraussetzungen für die Feststellung, daß

das damalige Posen zu dem das Westeuropa umfassende Gebiet des, so John Hajnal, europäischen Ehemodell (European Marriage Pattern) gehörte. Von jenen Voraussetzungen sind folgende zu nennen: verhältnismäßig späte Gründung der Familie von den Posenern (Männer durchschnittlich im Alter von etwa 29, Frauen 24.5-26 Jahren), geringer durchschnittlicher Altersunterschied zwischen den Neuvermählten (2-3 Jahre), relativ niedrige Geburtenziffer (35 Kinder auf 1000 Einwohner) sowie ziemlich hohe Geburtenziffer im Falle der unehelichen Kinder (etwa 17%).

Aus meinen Erwägungen geht überdies hervor, daß Posen in der 1. Hälfte des 19. Jh. noch keine bewegten sozialen Umwandlungen erlebte. Die soziale Struktur der Bewohner der Stadt hatte nämlich damals die für den Kapitalismus des 19. Jh. charakteristische Gestalt einer Pyramide nicht. Das Quellenmaterial hat überdies bewiesen, daß im damaligen Posen ein enger Zusammenhang bestand zwischen der sozialen Position einer Person und ihrer Abstammung. Die soziale Mobilität limitierte nämlich damals in der Regel das eigene oder ähnliche Milieu (geblieben sind im eigenen oder ähnlichen Milieu etwa 60% der mit den Untersuchungen umfaßten Personen). Auch innerhalb von einer Generation war die Mobilität eher begrenzt. Sowohl die Ehepartner als auch die Freunde der Posener von damals ergänzten sich vor allem aus dem eigenen sozialen Kreis. Aus den Akten ist jedoch zu ersehen, daß die erworbene Ausbildung oder Kapital es immer öfter ermöglichten, Kontakte mit Vertretern höherer Schichten anzuknüpfen. Alles in allem also blieb die Gesellschaft der Hauptstadt von Großherzogtum Posen, trotz einer deutlichen Aufgeschlossenheit, nach wie vor hierarchisch. Der eintretende Kapitalismus beseitigte zwar allmählich die Barrieren, die der Abstammung entsprangen, bildete jedoch neue, die vom Charakter der ausgeübten Arbeit sowie von der Höhe des erworbenen Einkommens bestimmt waren.

In meiner Abhandlung habe ich jedoch bewiesen, daß nicht die soziale Position, sondern die Konfession in der 1. Hälfte des 19. Jh. die deutlichste Gliederungslinie zwischen den Posenern bestimmte. Die Konfessionsverschiedenheit bildete nämlich damals bei der Wahl sowohl des Ehepartners als auch der Freunde und Bekannten die Barriere, die am schwierigsten zu überwinden war. Die Kontakte der Posener waren damals auch territorial deutlich begrenzt. Die überwiegende Mehrheit der Bekannten und Freunde, und insbesondere der Lebenspartner, ergänzte sich nämlich aus den Bewohnern der Stadt, am häufigsten jedoch aus der nächsten Nachbarschaft. Viel einfacher war es dagegen den damaligen Posenern, in den gesellschaftlichen Kontakten und bei der Wahl des Ehepartners die Grenzen der eigenen Nationalität und der eigenen sozialen Position zu überwinden.

Die in der vorliegenden Arbeit dargestellten Bestimmungen lassen auch die bisherigen Meinungen über die Beziehungen zwischen den hiesigen

Deutschen und Polen in der 1. Hälfte des 19. Jh. revidieren. Aus dem Quellenmaterial geht nämlich unwiderlegbar hervor, daß die Nationalverschiedenheit noch keine große Rolle in dieser Zeit für die Posener spielte. Davon zeugt vor allem eine große Zahl von Mischehen (20-25%) und die verhältnismäßig oftmaligen gegenseitigen Einladungen zu Trauzeugen (14-21%) und Paten (12-18%). Erwähnenswert sind hier auch Kontakte von einer etwas anderen Natur. Ich meine hier eine beachtliche Zahl der deutsch-polnischen Konkubinate sowie Unterhaltungen der Liebesverhältnisse - deutliche Beweise hierfür waren uneheliche Kinder. In der Arbeit habe ich auch bewiesen, daß weder nach dem Streit um die Mischehen noch nach den Ereignissen des Jahres 1846, noch sogar unmittelbar nach dem Aufstand 1848 die Kontakte zwischen den Vertretern beider Nationalitäten drastisch beschränkt wurden.

Die in der Arbeit dargestellten Ergebnisse lassen feststellen, daß, den Meinungen vieler Historiker zuwider, wenigstens bis Ende des in Rede stehenden Zeitabschnitts von einer die beiden Gemeinschaften trennenden Kluft mit Sicherheit nicht gesprochen werden kann, obwohl ja bekanntlich die gegenseitigen polnisch-deutschen Beziehungen tatsächlich in den 40er Jahren des 19. Jh. kühler wurden. Ich habe überdies bewiesen, daß die Häufigkeit der gegenseitigen Kontakte vor allem in den höchsten sozialen Schichten nachließ. Man kann also die These aufstellen, daß die in jener Zeit vorkommenden Spannungen sich in der Regel auf die Eliten beider nationalen Gruppen beschränkten und die durchschnittlichen Bürger der Stadt davon unberührt blieben. Der Rhythmus des Alltagslebens verband nämlich die Deutschen und Polen aus Posen mit so festen Fesseln, daß sie, meines Erachtens, nicht so plötzlich gesprengt werden konnten. Entscheidend dafür war vor allen Dingen eine so oder so beachtliche Zahl von Mischfamilien, die ja das Hauptfeld für die Verbindung beider Kulturen bildeten. Man kann daher schlußfolgern, daß trotz mancher Symptome des Suchens nach der eigenen Identität durch die Vertreter beider Gemeinschaften (z.B. die Polen gaben ihren Kindern slavische Vornamen und die Deutschen germanische) das Nationalbewußtsein sowohl der einheimischen Polen als auch der Deutschen in der 1. Hälfte des 19. Jh. noch nicht allzu sehr ausgeprägt war.

Zusammenfassend möchte ich betonen, daß die Untersuchungen über die Familie wesentlich unsere Kenntnisse der Vergangenheit erweitern. Sie liefern nämlich Antworten nicht nur auf die Fragen, die unmittelbar die Eltern und die Kinder betreffen, sondern auch auf Fragen von breiteren Sinngehalt. Sie erlauben es, die Prozesse der sozialen und territorialen Mobilität zu erfassen, insbesondere aber in die, für den Historiker selten zugängliche, Sphäre der Sitten, des Bewußtseins sowie der gegenseitigen Beziehungen zwischen den sozial-beruflichen, nationalen und konfessionellen Gruppen einzudringen.

Inhaltsverzeichnis

Einführung

*Kapitel I*

Die Stadt zur Zeit der Epochenwende

1. Posen als Verwaltungs-, politisches und kulturelles Zentrum
2. Wirtschaftliche **Leben der Stadt**
3. Die **E**inwohnerschaft  
Anzahl  
Sozial-berufliche Struktur  
Nationale Struktur  
Konfessionelle Struktur

*Kapitel II*

Charakteristik der untersuchten Gruppe

1. Sozial-berufliche **Struktur**
2. nationale **Struktur**
3. Konfessionelle Struktur
4. Wo wohnten die Posener?

*Kapitel III*

Die Ehen

1. Rechtliche Normen
2. Zahl der Ehen
3. Alter der Neuvermählten
4. Zivilstand der Ehepartner
5. Saisonale Bedingtheit der Vermählung
6. Geographische Herkunft der Neuvermählten
7. **Soziale Herkunft der Neuvermählten (soziale Mobilität)**
8. Durchlässigkeit der Barrieren  
Geographische Barriere  
Soziale Barriere  
Nationale Barriere  
Konfessionelle Barriere
9. Dauer der Ehen

*Kapitel IV*

Die Kinder

1. Anzahl der Geburten
2. Saisonale Bedingtheit der Geburten
3. Popularität der den Kindern **gegebenen Namen**
4. Anzahl der Kinder in der Familie

*Kapitel V*

Familiäre und Gesellschaftliche Kontakte

1. Ausmaß der gesellschaftlichen Kontakte  
Geographisches Ausmaß der Kontakte  
Sozial-berufliches Ausmaß der Kontakte  
Nationales Ausmaß der Kontakte
2. Im Kreise **der Familie**

Kapitel VI

Am Rande des Familienlebens

1. Scheidungen
2. Konkubinate
3. Uneheliche Kinder

Schlußbemerkungen

Annex

Abkürzungsverzeichnis

Bibliographie